

Mörtlbauerkasten, Aufn. LMK





# Volkskunde und Kärntner Freilichtmuseum

LEITER: DR. HEIMO SCHINNERL





Am 27. und 28. April dieses Jahres erfolgte der Saisonstart in bewährter Manier mit dem Arche Noah Biopflanzenmarkt. Dabei konnten sich an zwei Tagen tausende Besucher aus nah und fern am reichen Angebot von Kräuter-, Gemüse und Gewürzspezialitäten erfreuen und einkaufen. Das Fest der Marktgemeinde folgte am Sonntag, dem 28. April, gemeinsam mit den örtlichen volkskulturellen Verbänden und Schulklassen unter der Ägide von Bürgermeister Anton Schmidt.

Die zweite Großveranstaltung am 1. und 2. Juni 2019 stand ganz im Zeichen der Ritter. „Ritterkampf & Volkesfest“ war das Motto zu einem zweitägigen Fest, das von der Kärntner Mittelalteragentur organisiert wurde. Das Rahmenprogramm umfasste Schwert- und Turnierkämpfe inklusive der Alpen-Adria-Meisterschaft im gerüsteten Vollkontaktkampf. Ein Ritterdorf mit zahlreichen mittelalterlichen Schaustellern vervollständigte das Vergnügen der zahlreich erschienenen Besucher. Eine Wiederholung wird von den Verantwortlichen daher für die Saison 2020 bereits vorbereitet.

Als Unglückstag war der 6. Juni zu bezeichnen. Ein Traktorfahrer rammte in voller Fahrt und mit aufgestellter Frontgabel die ehrwürdige Holzbrücke, die über einen Graben das Hauptgelände mit dem Mühlengelände verbindet. Die Wucht des Anpralls bewirkte den Einsturz der Brückenkonstruktion. Gott sei Dank wurde kein Besucherleben in Gefahr gebracht und auch der Unglücklenker konnte seinem demolierten Traktor unversehrt entsteigen. Der Sachschaden war allerdings immens. Das zerstörte Bauwerk inklusive der Fundamente wurde von einem Versicherungssachverständigen auf ca. € 80.000.- geschätzt.

Im Rahmen einer Pressekonferenz konnte am 12. Juni 2019 Landeshauptmann und Kulturreferent Dr. Peter Kaiser gemeinsam mit den Verantwortlichen des Landesmuseums und der Kulturabteilung des Landes Kärnten das, nach jüngsten Forschungsergebnissen ermittelte, älteste bäuerliche Wohnhaus Österreichs, nämlich das „Bodnerhaus“ der Öffentlichkeit vorstellen.

Der „Tag der Volkskultur“ im Freilichtmuseum wurde am 16. Juni ausgerufen. Die Bühne dafür stand bereits am Mittwoch, dem 12. Juni, der Kärntner Jugend zur Verfügung. Im Sinne einer Synergie wurde an diesem Tag das „Singende-Klingende Schulchorfestival 2019“ im Beisein von mehr als 800 begeisterten singenden und musizierenden SchülerInnen durchgeführt. Als Höhepunkt spielte die Kärntner Kultband „Matakustix“ ein Konzert für die begeisterte Jugendschar.

Der „Tag der Volkskultur“ am darauffolgenden Sonntag sprengte alles bisher Dagewesene. Mehr als 4000 Besucher erfreuten sich an den vielfältigen Darbietungen der Kärntner Volkskultur. Mit einer Festmesse im Dom zu Maria Saal und einem anschließenden großen Festzug zum Freilichtmuseum wurde der Tag eröffnet. Nach dem Festakt der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärntens zur 171. Wiederkehr der Gendarmeriegründung in Österreich, folgte als Höhepunkt ein Frühschoppen mit dem allseits bekannten Moderator Harry Prünster. Der Nachmittag war der gelebten Volkskultur gewidmet. Zahlreiche volkskulturelle Verbände, Musik- und Trachtengruppen und Trachtenträger aus allen Regionen Kärntens bevölkerten das Gelände des Museums. Auf der Festbühne wurde ein umfangreiches, farbenfrohes Programm geboten. Zwei weitere Bühnen dienten vielen Kleingruppen als Präsentationsfläche.

Als quasi Premiere wurde am 28. Juni das Musical „Seerosenfieber“ im Festgelände rund um die Feldharpe aufgeführt. Über 400 Besucher verfolgten die engagierte Darbietung der Akteure.

Vom 29. Juni bis zum 31. August bildeten Themenführungen und Workshops den Veranstaltungsschwerpunkt im Sommer. Begonnen wurde der Workshopreigen mit einem viel beachteten „Honigtag“. Ein Publikumsmagnet war die „Märchen und Sagenwanderung“ mit Ernst Müller und Nora Korb. Wer sich über die Herstellung von Naturseifen informieren wollte kam beim „Seifensieden“ voll auf seine Rechnung. Weitere Workshops informierten über die Herstellung von handgeschöpftem Papier und der Herstellung von

Kräutersalz. Ebenso erfolgreich war das Programm „Geisterstunde“, das vor allem junge Museums-gäste begeisterte. Das „Schatzspiel“ stand Familien wiederum täglich zur Verfügung.

Wiederholt wurde das Projekt „Schule und Mu-seum“. Der Erfolg war, wie schon in den Jahren zu-vor, grandios und alle angebotenen Programme waren ausgebucht. Schüler und Schülerinnen konn-ten im Rahmen von museumspädagogischen Pro-grammen vieles aus dem Leben und Wirtschaften der Kärntner Bauern erfahren.

Der Abschluss der Saison erfolgte Ende November mit dem Workshop „Adventkranzbinden“ unter der umsichtigen Leitung von Dr. Roland Bäck.

Der Erfolg der zahlreichen Veranstaltungen und Initiativen im Freilichtmuseum spiegelt sich auch in der Besucherstatistik wieder. Im Berichtsjahr konn-ten 20.000 Besucher begrüßt werden. Viele posit-ive Eintragungen im Gästebuch zeugen von der Verbundenheit und dem Interesse der Besucher am Freilichtmuseum.

Im Berichtsjahr wurden auch verschiedene Sanie-rungsmaßnahmen gesetzt. Vor allem im Gelände wurden Maßnahmen zur Absturzsicherung im Bereich steiler Böschungen und Mauerwerke durchgeführt. Der 1:1-Neubau der Holzbrücke wird während des Winters (Aufbau im Frühjahr 2020) in bewährter Manier durch die Firma Baumgartner aus Reichenfels geplant und ausgeführt. Ebenso sind in der Wintersaison die Vorbereitungsarbeiten zur Neueindeckung des Kramerhauses eingeplant.

Das Museum wurde 2019 von folgenden Mitar-beitern unterstützt. Im handwerklichen Bereich waren es Josef Tillian, Peter Krassnitzer, Angelo Obernosterer und Jürgen Trapp. Die Betreuung der Gärten und der Besuchergruppen lag in der Obhut von Barbara Pilgram, Sonja Majtan und Sabine Metelka. Kassadienst versahen Melitta Tschinder, Gabriel Logar und Christoph Schweiger.

Abschließender Dank gilt dem unermüdlichen Einsatz unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Museum vor Ort und im Landesmuseum. Ohne ihre Tätigkeit im Hintergrund wäre Vieles nicht umsetz-bar.



## **Jahresbericht 2019 - KFM - LMK Abt. VK**

### **Wissenschaftliche Anfragen und Beratungen**

Diverse Beratungen für Medien – ORF, Servus TV, Printmedien, Privatanfragen

4.4.2019

„Weihkorbdecke“ – ORF, Arnulf Prasch

24.4.2019

„Kugelschlagen“ – Kleine Zeitung, Katrin Hautzenberger

29.4.2019

„Votivgaben“ – Franz Godsam

2.5.2019

„Maibaum“ – Kleine Zeitung, Canori

19.06.2019

„Klingendes Österreich – ORF – Beratung Freilichtmuseum

8.7.2019

„Gstanzl – singen“ – Kleine Zeitung, Ulrike Greiner

6.11.2019

„Weihnachtsbeleuchtung und Kommerz“ – Kleine Zeitung, Thomas Cik

4.12.2019

„Gelbe Suppe“ – ORF, Kornelia Laurin

11.12.2019

„Perchten und Krampusse“ – Bgm. Karl Dovjak, Keutschach

28.12.19

„Unschuldiger Kindertag“ – ORF, Peter Matha

### **Nationalpark – Fachliche Gutachten und Stellungnahmen**

24.04.2019

Franz Blatnik, St. Lorenzen 23, 9565 Ebene Reichenau

### **Fachseminare, Kolloquien und Vorträge**

22.02.19

„Das Bodnerhaus - datiert 1470“ – Schloss Krastowitz

30.04.19

„Die Bedeutung der Regionalmuseen in Kärnten“, VT Schlöss Möderndorf, Hermagor

10.08.2019

„Baukultur und ländliche Architektur in Kärnten“, Maria Saal

20.09.2019

„Das Freilichtmuseum Maria Saal“ – Natur Aktiv Guide, Maria Saal

### **Fachtagungen**

29.03.2019

Fachtagung Bund Kärntner Museen

7.4.–10. 4. 2019

Fachtagung Museumsbund Österreich, Vaduz 3./4. 6.2019

Fachtagung – Österr. Freilichtmuseen – Niedersulz NÖ

### **Facharbeiten und wissenschaftliche Studien**

- Diverse Studien zur Alltags- und Festkultur im Kulturraum Kärnten
- Studie „Love Padlocks – neue Aspekte sozio-kultureller Romantik“
- Neue Datierung der Gebäude im Kärntner Freilichtmuseum mittels Dendrochronologischer Altersbestimmung in Kooperation mit der Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe Tulln
- Strukturwandel im ländlichen Raum am Beispiel der bäuerlichen Gehöfte im Zeitraum von 1960–2010

### **Publikationen**

- „Fasching und Karneval“; In: KLM Jg. 2019, H. 1/2, S.8. ff.
- „Fastentücher in Kärnten“; In: KLM Jg. 2019, H. 3/4, S. 6 ff.
- „Das Weinviertler Museumsdorf Niedersulz im Kontext der europäischen Freilichtmuseen“; In: Dorfgeschichten mit Geschichte – FS zum Jubiläum 40 Jahre Weinviertler Museumsdorf Niedersulz. Hrsg. Weinviertler Museumsdorf Niedersulz GmbH, Eigenverlag 2019, S. 11–15.
- „Das Bodnerhaus im Kärntner Freilichtmuseum“; In: KLM Jg. 2019, H. 09/10, S. 38–39.
- „Das Bodnerhaus – der derzeit älteste datierte Blockbau in Kärnten (1470)“; In: CAR I 2019, Jg. 209, S. 173–183.
- „Der Mörtlbauerkasten im Kärntner Freilichtmuseum“; In: Rudolfinum. Jahrbuch des

Landesmuseums für Kärnten, 2018. Klagenfurt  
2019, S. 170 ff.

**Leihgaben:**


- Museum der Stadt Villach: Objekte zur  
Steinbiererzeugung für die Sonderausstellung:  
„Draustadt – Bierstadt“ 9. Mai bis 31. Oktober  
2019.











Kramerhaus. Dendrobeprobung markierte  
Wandbalken. Aufn. H. Schinnerl

# Das Kramerhaus im Kärntner Freilichtmuseum

HEIMO SCHINNERL



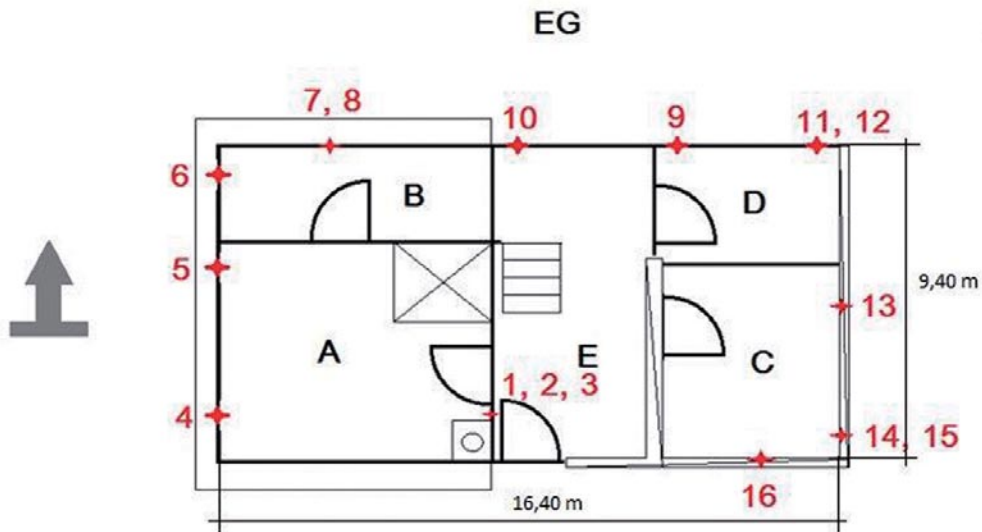


Abb. 1: Kramerhaus EG; Dendro-Proben 01-16; 1581-1656. Grafik H. Schinnerl

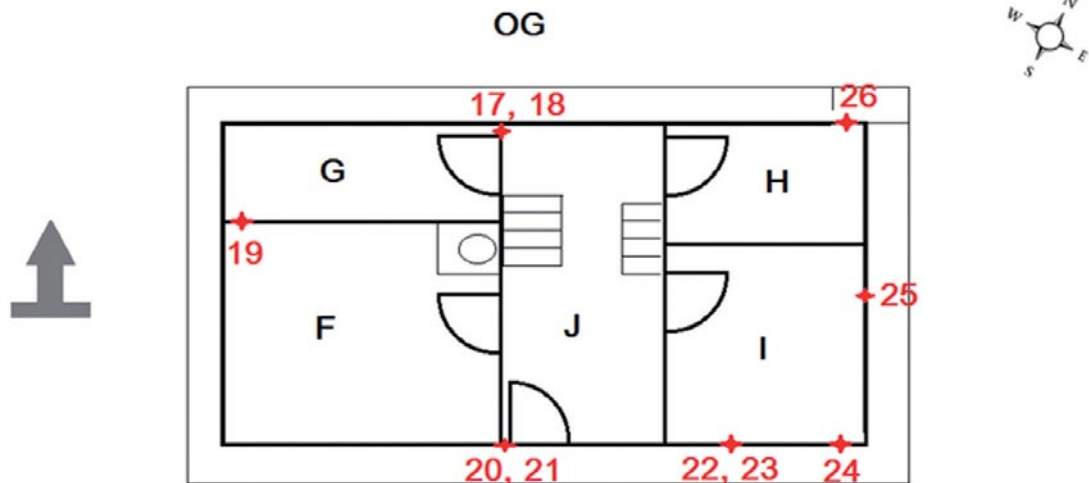


Abb. 2: Kramerhaus OG, Dendro-Proben 17-24; 1651-1654. Grafik H. Schinnerl

Der vorliegende Beitrag stellt die Fortsetzung einer kleinen Reihe dar, dessen Inhalte die neuesten Ergebnisse der Datierung einzelner musealer Gebäude im Kärntner Freilichtmuseum zum Inhalt hat. Von 21, im Jahre 2017 dendrochronologisch beprobten, Gebäudekomplexen sind nach neuesten Erkenntnissen mindestens 5 Gebäude älter zu datieren. So stammt der Kern des Bodnerhauses aus dem 15. Jh. (1470<sup>1</sup> – bisher 17. Jh., 1604), der Mörtlbauerkasten wurde im 16. Jh. (1545<sup>2</sup>) erbaut, der Steinerkasten aus dem ersten Drittel des 18. Jh. (1738), der Heiserstadel wurde nach 1554 (bis dato 18. Jh.) errichtet und der Bau des Kramerhauses kann um 1656 (bisher 18. Jh.) festgelegt werden. Im folgenden Kurzbericht wird das Objekt 14 – „Kramerhaus“ nach

den neuesten Erkenntnissen der Dendrobeprobung dokumentiert.

### Das Kramerhaus<sup>3</sup>

Dieses Rauchstubenhaus stammt von einem ehemaligen Ringhof beim vulgo Kramer in Graben in Sonnleiten bei Gnesau im oberen Gurktal. Im Freilichtmuseum bildet das Kramerhaus mit dem Heiserstadel und dem Steinerkasten einen gemeinsamen Hofverband. Als einheitlich durchkonstruiertes, zweigeschossiges Blockwandhaus entspricht es dem dreigliedrigen Anlagentypus eines Mittel- oder Querlaubenhauses<sup>4</sup> mit durchgängigem Innenflur, der Labm. Es wurde in der Mitte des 17. Jahrhunderts errichtet. Der First ist gegen SW in der Falllinie des

Name: Kramerhaus Code: M14									
Kontaktperson:									
Nr.	Holzart	letztes Jahr	WK	JR	datiert mit	Gk	TvBP	TvH	Bezeichnung
01a	Lärche	nicht datiert	ja	99					Wand A/E, 1. Balken von unten
02a	Fichte	1654	ja	86	intern				Wand A/E, 2. Balken von unten
03a	Fichte	1645	keine	91	intern				Wand A/E, 3. Balken von unten
04a	Fichte	1650	ja	98	AvnAA	66	4.7	3.7	Raum A, Außenwand 9. Balken v.u.
05a	Fichte	1641	keine	97	AnrPA	67	6.4	7.6	Raum A, Außenwand 8. Balken v.u.
06a	Fichte	1624	keine	60	OsSPA	74	6.0	6.8	Raum B, Außenwand 6. Balken v.u.
07a	Fichte	1636	ja	80	AnrPA	62	4.3	5.6	Raum B, Außenwand, 7. Balken v.u.
08a	Lärche	1656	ja	78	intern				Raum B, Außenwand, 5. Balken v.u.
09a	Lärche	1649	ja	53	SwaLD	77	5.1	4.1	Raum D, Außenwand 3. Balken v.u.
10a	Lärche	1639	keine	54	AlpPA	71	6.3	6.8	Raum E, Außenwand 6. Balken v.u.
11a	Fichte	1653	keine	104	SOsPA	66	4.8	5.2	Raum D, Außenwand 9. Balken v.u.
12a	Fichte	1652	keine	88	SOsPA	67	5.3	5.8	Raum D, Außenwand 12. Balken v.u.
13a	Fichte	1653	keine	104	AlpPA	71	5.6	6.0	Raum C, Außenwand 5. Balken v.u.
14a	Fichte	1619	keine	79	AnrPA	72	4.9	6.1	Raum C, Außenwand 7. Balken v.u.
15a	Fichte	1653	ja	92	SOsPA	78	4.5	4.0	Raum C, Außenwand 6. Balken v.u.
16a	Fichte	1581	keine	32	WAvPA	72	4.6	4.6	Raum C, Außenwand 4. Balken v.u.
17a	Fichte	1654	ja	57	intern				Wand G/J, 9. Balken von unten
18a	Fichte	1654	ja	99	AvnAA	75	7.0	7.2	Wand G/J, 5. Balken von unten
19a	Fichte	1646 +9JR	nein	85	AlpPA	65	4.3	4.4	Wand G/F, 5. Balken von unten
20a	Fichte	1653	keine	58	intern				Raum J, Außenwand 5. Balken v.u.
21a	Fichte	1654	ja	99	AnrPA	67	7.0	7.5	Raum J, Außenwand 4. Balken v.u.
22a	Fichte	1651	keine	100	intern				Raum I, Außenwand 2. Balken v.u.
23a	Fichte	1653	ja	82	intern				Raum I, Außenwand 6. Balken v.u.

Abb. 3: Universität für Bodenkultur Wien - Dendrochronologische Altersbestimmung - Maria Saal - Kramerhaus, Proben 01-26.

Legende:

WK Waldkante = zuletzt zugewachsener Jahrring unter der Rinde;

gibt das Jahr der Fällung an

ja WK auf der Probe gemessen

nein WK auf Probe vorhanden, aber nicht gemessen

keine WK auf Probe nicht vorhanden datiert mit Referenzchronologien oder intern

(= Datierung mittels einer anderen Probe)

Geländes ausgerichtet. Das Haus hat eine Länge von 16,40 m, eine Breite von 9,40 m und eine Höhe von 11,15 m.

Seinen Hauptraum bildet die, links vom Haupteingang befindliche, mächtige Rauchstube (6,40 x 6,20 m x 2,90 m) mit Backofen und offe-

24a	Fichte	nicht datiert	ja	61					Raum I, Außenwand 4. Balken v.u.
25a	Fichte	1654	ja	81	AlpPA	75	6.2	5.6	Raum I, Außenwand 7. Balken v.u.
26a	Fichte	1651	keine	79	AlpPA	72	4.0	4.2	Raum H, Außenwand 6. Balken v.u.

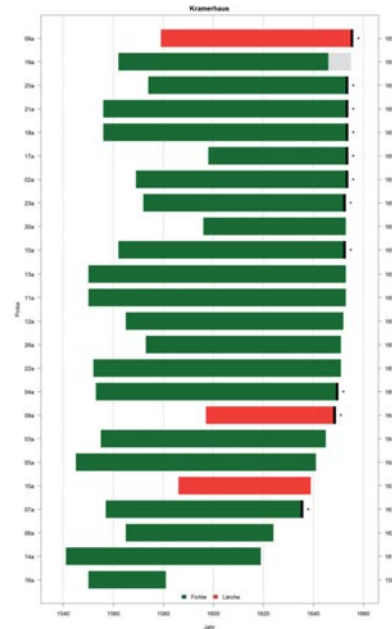


Abb. 3a: Universität für Bodenkultur Wien - Dendrochronologische Altersbestimmung - Maria Saal - Kramerhaus, Proben 01-26.

nem Herd vom Millstätter Typus und einer dahinterliegenden Wirtschaftskammer. Von der Wirtschaftskammer führt eine Treppe in den Kellerraum, der an der Südwestseite des Hauses das Hanggefälle ausgleicht. Der Vorraum, die „Labm“, misst 9 x 3,85 m. Gegenüber der Labm liegen etwas erhöht eine Kachelstube und daran an-







**Abb. 4:** Wandbalken 2 (1654), 3 (1645), EG, in der „Labm“. Aufn. H. Schinnerl

schließend die „Machelkammer“. Dieser dreiteilige Grundriss wiederholt sich im Obergeschoss. Das Obergeschoss ist durch eine „Blochstiege“ erreichbar. Nach Nordosten sind zwei Schlafkammern und diesen gegenüber eine Kachelstube sowie eine Vorratskammer untergebracht. Erwähnenswert sind noch die technischen Besonderheiten wie etwa ein Türschließer bei der Rauchstübentür, ein Klopffammer zum Aufwecken und ein Riegelschloss, das die Haustüre sichert.

Das Wandgefüge im Erdgeschoss, wie auch im Obergeschoss, ist zur besseren Stabilisierung mit Holzdübeln zwischen den einzelnen Wandbalken gesichert. Die Schwellkränze, sie liegen auf einem gemauerten Fundament auf, sind in

den Eckverbindungen als Kopfschrot<sup>5</sup> ausgebildet und weisen eine Balkenstärke von 6–7 Zoll auf. Die darüber aufgezimmernten Holzwände selbst sind mit kurvig geschweiften Eckverzinkungen (Klingschrot)<sup>6</sup> versehen. Die Wandstärke beträgt im Erdgeschoss durchschnittlich 5,5 Zoll und im Obergeschoss 5–5,5 Zoll.

Das Dachgerüst ist als Schersparrendach mit Schopfwalm ausgeführt. Um die Schneelasten abzufangen verstärkt ein eingezogener Schneestuhl das Dachgerüst. Die Fußpfette ist nach außen versetzt, um die Traufwirkung zu erhöhen und Raum für einen Laubengang zu erhalten. Zudem bewirken aufgesetzte Aufschieblinge an den Sparrenenden einen erhöhten Lichteinfall zum Laubengang.





Abb. 5: Wandbalken 4 (1650), 5 (1641), NW. Aufn. H. Schinnerl

Abb. 6: Wandbalken 9 (1649), 11 (1653), NW. Aufn. H. Schinnerl







Abb. 7: Wandbalken 20 (1653), 21 (1654), S. Aufn. H. Schinnerl

Abb. 8: Wandbalken 22 (1651), 23 (1653), S. Aufn. H. Schinnerl





Abb. 9: Wandbalken 25 (1654), NO. Aufn. H. Schinnerl

### Dendro-Beprobung an Gebäudestrukturen im Kärntner Freilichtmuseum

Eine unerwartete Möglichkeit einer finanziell günstigen Dendro-Beprobung eröffnete sich im Rahmen eines Gespräches mit DI Dr. Michael Grabner vom Institut für Holztechnologie und nachwachsende Rohstoffe Tulln an der Universität für Bodenkultur Wien im Sommer 2015. Im Rahmen eines „Sparkling Science“-Projektes mit dem Arbeitstitel „Holzbau in Kärnten“ war eine Datierung von Holzteilen mittels Dendrochronologie zur regionalen Abgrenzung der Kärntner Fichten-Chronologie angedacht. Diesem Projekt war allerdings kein Erfolg beschieden. Von Dr. Michael Grabner wurde jedoch mitgeteilt, dass eine Studentin sich in ihrer Masterarbeit mit den Gebäudestrukturen im Kärntner Freilichtmuseum befassen wird. Die dazu nötigen Dendro-Beprobungen aller Gebäude wurden daher im September 2017 durchgeführt<sup>7</sup>. In einer ersten Runde wurden von insgesamt 18 beprobten Gebäuden des Freilichtmuseums 363 Kernbohrungen gemessen und davon 203 datiert. Neben

den bereits beschriebenen Objekten „Bodnerhaus“ und „Mörtlbauerkasten“ findet nun das „Kramerhaus“ seine Fortsetzung.

### Das Kramerhaus - Ergebnis der Dendro-Beprobung

Insgesamt wurden am Bestand des Kramerhauses 26 Proben gezogen. 24 davon konnten datiert werden. Die Datierung der Wandhölzer reicht von 1581 bis 1656 (Abb. 3 und 3a). Bemerkenswert ist die gemischte Verwendung von alten Bauhölzern im Erdgeschoss und vornehmlich kurz vor Errichtung des Gebäudes gefällttes Holz im Obergeschoss. Das Bauholz im Erdgeschoss weist Daten von 1581 bis 1656 (Proben 02-16a, Abb. 4-6) auf, das Obergeschoss hingegen Bauholzdaten von 1651 bis 1654 (Proben 17a-26a, Abb. 7-10). Das unterschiedliche Alter der Bauhölzer im Erdgeschoss lässt den Schluss zu, dass man hier Bauholz, möglicherweise aus einem älteren Baubestand, verwendet hat. Das Obergeschoss wiederum wurde mit „frischem“ Bauholz, das in den letzten fünf







**Abb. 10:** Wandbalken 19 (1653); OG, Machlkammer. Aufn. H. Schinnerl

Jahren vor Baubeginn gefällt wurde, aufgezimmerert. Auffallend ist die gleichmäßige Ausführung der Zimmermannstechnik in beiden Geschossen. Daraus kann geschlossen werden, dass das gesamte Gebäude wohl in einer Arbeitssaison nach 1656 aufgerichtet wurde. Als Bauholz wurden zum überwiegenden Teil Fichtenstämme, vereinzelt auch Lärchenstämme, verwendet.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Gebäude in der zweiten Hälfte des 17. Jh. errichtet wurde. Anhand der Größe und des Volumens der einzelnen Stuben und Kammern lassen sich die Lebenswelten der einstigen Bewohner gut nachvollziehen. Es bot Platz für eine bäuerliche Großfamilie dreier Generationen und dem Gesinde.

#### ANMERKUNGEN

1 Schinnerl Heimo: Das Bodnerhaus im Kärntner Freilichtmuseum - Neue Erkenntnisse zum Baualter durch Dendrochronologische Altersbestimmungen. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten, 2017. Klagenfurt 2018, S. 187 ff.

2 Schinnerl Heimo: Der Mörtlbauerkasten im Kärntner Freilichtmuseum. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten, 2018. Klagenfurt 2019, S.170 ff.

3 Eisner Karl und Moser Oskar: Das Kärntner

- Freilichtmuseum in Maria Saal, Museumsführer. Klagenfurt 1990. Siehe auch Beitrag von Dr. Johann Schwertner in dieser Ausgabe.
- 4 Moser Oskar: Das Bauernhaus und seine landschaftliche und historische Entwicklung in Kärnten. Verlag des Geschichtsvereins für Kärnten. Klagenfurt 1992<sup>2</sup>, S. 120 ff.
- 5 Kopfschrot ist in der Blockbautechnik die Bezeichnung des Eckverbandes mit Vorköpfen. Moser Oskar: Handbuch der Sach- und Fachbegriffe. Selbstverlag des Freilichtmuseums Maria Saal. Klagenfurt 1985.
- 6 Klingschrot: Damit bezeichnet man in der Blockbautechnik generell die Eckverzinkung mit kunstvoll geschweiftem Zuschnitt der Balkenenden sowohl im Hirn- wie auch im Langholz. Moser Oskar: Handbuch der Sach- und Fachbegriffe. Selbstverlag des Freilichtmuseums Maria Saal. Klagenfurt 1985.
- 7 Durchführung der Dendro-Beprobung im Kärntner Freilichtmuseum vom 12.-14. September 2017 durch Dipl.-Ing. Dr. Michael Grabner und Julia Kadnar, MAS. Universität für Bodenkultur Wien. Institut für Holztechnologie und Nachwachsende Rohstoffe Tulln.







Liebesschloss am Klagenfurter Lendkanal.  
Aufn. H. Schinnerl

# Lovelocks: Lucchetti dell'amore – Ein soziokulturelles Phänomen der Gegenwart

HEIMO SCHINNERL





Vielen ist der erste von sechs zusammenhängenden Versen „*Dû bist mîn, ich bin dîn*“, die sich in der Tegernseer Briefsammlung (Codex latinus Monacensis 19411) fol. 114<sup>V</sup> am Ende eines Liebesbriefes finden, bekannt. Sie wurden gegen Ende des 12. Jahrhunderts von einem anonymen

Schriftsteller verfasst. Der Text gehört zu den bekanntesten Beispielen der deutschen Literatur des Mittelalters und gilt als ältestes mittelhochdeutsches Liebeslied<sup>1</sup>. Es gilt gemeinhin als Gedicht, diese Auffassung ist in der Germanistik allerdings umstritten.

#### Original in wissenschaftlicher Edition<sup>2</sup>

Dû bist mîn, ich bin dîn.  
 des solt dû gewis sîn.  
 dû bist beslozen  
 in mînem herzen,  
 verlorn ist das sluzzelîn:  
 dû muost ouch immêr darinne sîn.

#### Neuhochdeutsche Übersetzung

(nach Thomas Bein)<sup>3</sup>  
 Du bist mein, ich bin dein.  
 Dessen sollst du gewiss sein.  
 Du bist eingeschlossen  
 in meinem Herzen,  
 verloren ist das Schlüsselchen:  
 Du musst auch für immer darin bleiben.



Das hier gezeigte Zitat steht allerdings nicht unmittelbar im Zusammenhang mit jenem zu beobachtbaren Phänomen gegen Ende des 20. Jh., nämlich das Anbringen eines Vorhängeschlosses am Geländer einer Brücke und das Versenken des Schlüssels im Fluss. An der Umsetzung dieses merkwürdigen Rituals sind Paare zu beobachten, die so ihre gegenseitige Zuneigung, für immer und ewig gebunden bzw. verbunden zu sein, der Schlüssel ist für immer verloren, das Paar kann nicht mehr getrennt werden, mitteilen. Bemerkenswert sind hier die gezeigten Parallelen zum Zitat. Zunächst wird von einem Schlüssel (*sluzzelîn*, Schlüsselchen), einem eingeschlossenen Herz (*beslozen in mînem herzen*, eingeschlossen in meinem Herzen) und auf Ewigkeit (*immêr darinne sîn*, für immer bleiben) berichtet. Die wiederentdeckte romantische Ader kommt aber nicht von ungefähr. Eine Kontinuität dieses Handelns zurück in die Epoche des Mittelalters lässt sich nicht nachweisen aber Vorbilder ähnlicher Art gab es doch schon im letzten Jahr-

**Abb. 1:** Graffiti an der Filialkirche St. Peter am Petersberg in Friesach. Aufn. H. Schinnerl, 2017

**Abb. 2:** Bruneck, Abrüster-Schlösser in Bruneck, Kapuzinerbrücke. Aufn. Dr. Alexandra Untersulzner, 2005

hundert. erinnert sei hier an die eingeschnitzten Herzen, inklusive der Initialen von Pärchen, in Baumrinden, Parkbänken, Mauerwerk oder anderen öffentlichen Plätzen. Wichtig waren die Öffentlichkeit, die hier zu sehen ist und die damit verbundene öffentlich gezeigte Zuneigung, jeder soll Anteil an diesem Glück haben.

Interesse an diesem Phänomen bekunden Studien von Dagmar Hänel und Studierenden des Instituts für Europäische Ethnologie/Kultur-anthropologie der Universität Graz<sup>4</sup>.

### Herkunft

Woher dieses Ritual kommt, ist nicht so einfach zu erklären. Die Spuren reichen zurück in die Zeit nach dem ersten Weltkrieg, wo offensichtlich kriegsmüde Soldaten (vor allem italienische) ihre Spindschlösser bei der Heimkehr an Brücken befestigt hatten. Das Motiv wäre insofern erklärbar, dass hier Menschen die Gräuel des Krieges so verarbeiten konnten, um mit dem Symbol der geschlossenen Spindschlösser einen neuerlichen Ausbruch solcher erlebter Szenarien zu verhindern bzw. dem Krieg den Rücken kehrten<sup>5</sup>. In den letzten Jahrzehnten ist ein ähnliches Ritual bei abrüstenden Rekruten vom Militärdienst in Südtirol (z. B. Brixen, Bruneck, Meran) zu beobachten. Hier werden Blechtafeln mit Spindschlössern und Namen der Beteiligten unter dem



Motto „FI NI TA“ an Brücken, respektive an Uferbegrenzungen (wie an der Kurpromenade in Meran zu sehen), angebracht<sup>6</sup>

Eine Geschichte aus dem serbischen Kurort Vrnjačka Banja führt ebenfalls in die Zeit des ersten Weltkrieges. Hier soll die tragische Liebe zwischen einem Offizier und einem Mädchen die Grundlage bilden, dass nämlich auf der Brücke, wo die beiden Verliebten sich vielfach getroffen haben und das Ritual der Liebesschlösser von vielen Mädchen aufgenommen wurde. In Serbien ist der Kult zwischenzeitlich durch die Wirren der 1930er Jahre und des zweiten Weltkrieges in Vergessenheit geraten. Die serbische Dichterin







**Abb. 3:** Meran Passerpromenade 2. Aufn. Barbara Stocker, VK Museum Bruneck, 5.11.2018

Ereignis nicht zu dem uns heute bekannten Hype<sup>8</sup>.

Ein anderer Hinweis führt nach Florenz als Ausgangsort. Dort feiern Studenten der Sanitätsakademie San Giorgio das Ende ihres Studiums, indem sie ihre Spindschlösser an die Ponte Vecchio klemmen und die Schlüssel in den Fluss werfen<sup>9</sup>.

Der Auslöser für den gegenwärtigen Hype dürfte ebenfalls in Italien, in der ewigen Stadt Rom liegen. Hunderte „amorchetti“ schmücken die Laternen der Ponte Milvio<sup>10</sup>. In vielen Publikationen wird hier auf den italienischen Romanautor Federico Moccia Bezug genommen. Der 1963 in Rom geborene Federico Moccia ist ein italienischer Schriftsteller, Filmregisseur und Drehbuchautor. Seine Liebesromane genießen unter der italienischen Jugend Kultstatus. Der Bestsellerroman „Tre metri sopra il cielo“, 1992 (Drei Meter über dem Himmel, 2005), und vor allem die Fortsetzung „Ho voglia di te“, 2006 („Ich steh auf dich“, 2007)<sup>11</sup>, und die Verfilmung des Stoffes führten wohl zur weltweiten Verbreitung dieses Kultes. In der Verfilmung schwören die beiden Protagonisten „ewige Liebe“, befestigen das Schloss („per sempre“) an der zentralen Brückenlaterne und werfen den Schlüssel in den Tiber<sup>12</sup>.

Desanka Maksimović erfuhr während eines Kuraufenthaltes von der älteren Bevölkerung die Geschichte dieses Ereignisses und erweckte es mit einem Gedicht zum Leben, das bis heute anhält. Heute trägt die Brücke den Namen „Brücke der Liebe“ und ist gespickt mit Tausenden von Liebesschlössern. Eine Gedenktafel gibt zudem Auskunft über die Ereignisse<sup>7</sup>. Auch das Ungarische Pècs wird als Ursprungsort dieses Kultes genannt. Allerdings führte dieses lokale





Abb. 4: „Herzplatz“ in Baldramsdorf mit Initiator Baumeister Engelbert Hosner. Aufn. H. Schinnerl, 2017

### Weltweite Verbreitung

Dieser Kult ist heute wohl in jeder Stadt beziehungsweise an jedem Ort mit emotionalem Zugang zu finden. Ist es in New York die Brooklyn Bridge, in Moskau eine Brücke über den Wodootvodnji Kanal, die Stahlseile an der Chinesischen Mauer, in Paris der Pont des Arts, in Südkorea findet man sie am Geländer des Fernsehturmes und in vielen Städten Europas. Am bekanntesten ist die Hohenzollernbrücke über den Rhein in Köln und in Österreich der Makarststeg in Salzburg und ebenso die Hauptbrücke („la Mur“) in Graz. Auch in Klagenfurt ist das Phänomen zu beobachten. Hier sind

es bevorzugt einzelne Brückenübergänge entlang des Lendkanals<sup>13</sup>.

Brücken waren zu Beginn des weltweiten Lovelock-Phänomens in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wegen der verbindenden Funktion hoch im Kurs. Im Laufe der Zeit haben sich aber noch andere „romantische Orte“ hinzugesellt. So kann man in Verona „unter Julius Balkon“ im Innenhof der Casa di Guiletta sein Liebesschloss anbringen. Wer es gerne etwas ruhiger haben will, der kann sein Schloss beim Aufstieg auf den Hügel San Pietro an vielen Stellen anbringen. In Kärnten ist es der „Herzplatz“ in Baldramsdorf.







Abb. 5: „Tanten-Schloss“ des Kindergartens Baldramsdorf. Aufn. H. Schinnerl, 2017

### Herzplatz in Baldramsdorf

Seit 27. Mai 2017 gibt es in Kärnten den „Herzplatz“ in Baldramsdorf bei Spittal an der Drau. Die Idee stammt von Baumeister Engelbert Hosner, der 2012 mit seiner Frau in Laibach die eiserne Metzgerbrücke mit unzähligen Schlössern gesehen hatte. 2013 wurde dann bei einem Besuch in Köln an der Hohenzollernbrücke das erste gemeinsame Schloss angebracht. Begeistert von dieser Kulisse errichtete Engelbert Hosner zu Hause auf eigenem Grund einen „Wohlfühlplatz“ mit Sitzbank, Ladestation für E-Bikes (!), 2 Mosaikherzen und viel Blumen. Mittelpunkt des Baldramsdorfer Herzplatzes ist ein 2,5 m hohes Metallherz, von Schmied Werner Brunner hergestellt, mit Platz für 10.000 Schlösser. Am 27. Mai 2017 wurde der romantische Ort eingeweiht und weist bereits nach vier Monaten mehr als 100 Schlösser auf<sup>4</sup>. Das Fehlen einer Brücke und die Nähe eines Flusses wird als nicht besonders tragisch empfunden wie es eine Befragung

von Zielpersonen zeigt<sup>15</sup>. Meist wurde die Nähe und regionale Bekanntheit des „schönen“ Platzes als ausreichend empfunden, um seinem emotionalen Bedürfnis nachzukommen. Das gemeinsame Aufhängen des Schlosses, ein Kuss und das Schlüsselritual wurden als wichtig angesehen. Das Schlüsselritual wurde infolge des Fehlens eines Flusses unterschiedlich gelöst. Vielfach wurde der Schlüssel im nahen Goldbrunnenteich – ein auf dem privaten Grundstück des Erbauers des Herzplatzes errichtetes Biotop – eingeworfen, manchmal auch in der nahen Drau versenkt oder man nahm ihn einfach als zweites Andenken mit nach Hause. Erwähnenswert ist die Beobachtung eines neuen Trends. Es sind nicht mehr nur verliebte Paare, die sich mittels Schloss ewig binden, sondern zunehmend auch Eltern mit Kindern, soziale Gruppen und Vereine wie Kindergarten, Schulklassen, Radtourer etc. wie es sich bei manchen Gemeinschaftsschlössern zeigt.





Abb. 6: Graz, Hauptbrücke. Aufn. H. Schinnerl, 2019

### Das Geschäft mit den Schlössern

Vielfach findet man schon in unmittelbarer Nähe zu den Plätzen eigene Verkaufsstände (wie bei der Hohenzollernbrücke in Köln) und fliegende Händler (Venedig). Besonders umfangreich ist das Angebot im Internet. Einschlägige Adressen gibt es zu Hauf<sup>16</sup>.

Der Internetshop Colognesfinest hat sich sogar ganz auf die Liebesbeweise spezialisiert. Ladenchef Daniel Breuer graviert die Schlösser eigenhändig und sagt, er verschicke sie „mittlerweile in die ganze Welt, an alle Altersgruppen“. Man bekommt so ein Metallschloss, mit dem man früher höchstens Kellerverschläge versperrete, schon für ein paar Euro. Bei der Online-Bastelplattform „Dawanda“ bieten Verkäufer sie ab 8,49 Euro mit preiswerter „Laserwunschgravur“ an. Versandhändler wie „liebes-schlösser-shop.de“ haben Liebesbeweise ab 9,95 Euro im Programm und melden Hunderte verkaufte Schlös-

ser pro Woche. Ein Messingschloss mit Diamantgravur kommt ab 16 Euro sogar „mit exklusiver Liebesgarantie“ daher. Für Exemplare in „Treueblau“ oder „Hoffnungsgrün“ legt man rund 26 Euro hin, man kann sogar Fotos darauf drucken lassen, und manche lassen sich den Treueschwur sogar vergolden. Kostenpunkt der 24-Karat-Auflage „für besondere Anlässe“: rund 80 Euro. Selbst der Schlosshersteller Abus hat eine spezielle Liebes-Kollektion in Rot aufgelegt, mit vorgeprägten Herzmotiven. Allzu knauserig sollte man beim Schloss nicht sein, sondern wenigstens eines aus Edelstahl nehmen. Sonst kann es mit dem großen Liebesbeweis ganz schnell wieder vorbei sein<sup>17</sup>.

### Probleme mit hohen Gewichtsbelastungen an Bauwerken und Tragkonstruktionen

Wenn die Liebe rostet, schreiten oft die Behörden ein. Eine Zeitlang versuchte man in Städten, das Aufhängen der Schlösser zu unterbinden,





inzwischen hat man eingesehen, dass gegen die Liebe kein Kraut gewachsen ist und duldet sie. Wo das Brückengeländer mit dem Metall vieler Schlösser zusammenkommt, da bilden sich Roststellen. Da fangen Schlösser und Bauwerke gleichermaßen an zu korrodieren. In solchen Fällen greifen Mitarbeiter des Bauhofs zum Bolzenschneider und knipsen die Schlösser ab<sup>18</sup>.

Ein weiteres Problem ist das hohe Gewicht von tausenden Einzelschlössern. Am 8. Juni 2014 stürzte das Brückengeländer der Ponts des Arts in Paris aufgrund des Gewichtes auf einer Länge von 2,4 m ein. Die Brücke musste gesperrt werden, die Pariser Stadtverwaltung kündigte am 1. Juni 2015 an, alle Schlösser in Paris zu entfernen und das Brückengeländer so zu gestalten, dass ein weiteres Anbringen der Schlösser nicht mehr möglich ist<sup>19</sup>. Auch in Rom knickte 2007 eine Laterne unter der Last der Schlösser ein, worauf ein Verbot dieses Rituals erfolgte. In Salzburg (Makartsteg) wurden ebenfalls zunächst die Schlösser entfernt, inzwischen ist es jedoch in einem gewissen Ausmaß wieder erlaubt. In vielen Städten ist das Anbringen nur an bestimmten Plätzen erlaubt, ansonsten drohen Strafen von bis zu € 3.000.- wie es das Beispiel der Rialto-Brücke in Venedig zeigt. Kurios erscheint der Diebstahl von Schlössern. Im August 2012 wurde ein vorbestrafter Mann wegen des Diebstahls von 50 „Liebesschlössern“ von der Hohenzollernbrücke in Köln verurteilt<sup>20</sup>. So befinden sich auf der Hohenzollernbrücke in Köln nach eigener Angabe 50.000 Schlösser.

### **Symbol und Ritual**

Auch wenn das Ritual erst seit wenigen Jahrzehnten verbreitet ist, so greift es doch auf eine alte Symbolik zurück. Wie bereits beschrieben wird ein passender Schlüssel in einem mittelalterlichen Minnegedicht thematisiert. Der Schlüssel gilt heute als Machtsymbol und erscheint in der Kombination einer Beziehung eher obsolet und nicht mehr zeitgemäß für eine Liebe. Aber im kollektiven Gedächtnis unserer Gemeinschaften ist das Motiv noch vorhanden. Seit der Romantik steht es als Symbol für

„Zusammen gehören“. In der christlichen Ikonographie begegnet uns der Schlüssel vor allem als Attribut des Petrus und weist auf das Recht zu binden und zu lösen<sup>21</sup>. Die Brücke erweist sich als Symbol der Verbindung zwischen zwei getrennten Bereichen bzw. Ufern. Sie steht für Kommunikation, Verbindung und Verständigung. In der analytischen Psychologie kann die Brücke Bewusstsein und Unbewusstes verbinden<sup>22</sup>. Das Herz, das sich als eingraviertes Symbol auf vielen Schlössern befindet, gilt seit jeher als Sitz der Seele und des Gefühls. Seit dem Mittelalter ist das Herz immer mehr zum Symbol der Liebe geworden, im religiösen (Herz Jesu Verehrung) wie auch im profanen Sinne<sup>23</sup>.

Diese drei Symbole führen zum Ritual: Federico Moccias Erzählung „Ho Voglia Di Te“ beschreibt auf Seite 274 wie sich die zwei Hauptpersonen bei der zentralen Brückenlaterne der Milvischen Brücke in Rom ewige Liebe schwören, das mitgebrachte Vorhängeschloss anbringen und den Schlüssel in den Fluss werfen<sup>24</sup>. Seit damals ist es ein Ritual von Jungverliebten, ein Vorhängeschloss (Lucchetti dell'amore) an der beschriebenen Laterne anzubringen und den Schlüssel mit dem Schwurspruch „per sempre“ (für immer) in den Tiber zu werfen. Für die Verliebten bedeutet dies, dass sich ihre Liebe in Zukunft als unzertrennlich erweist. Modern ist es geworden, das Schloss zudem mit den Vornamen, oder den Initialen des Paares und dem Datum ihrer Verbindung zu versehen.

In letzter Zeit hat sich das Ritual, wie bereits erwähnt, auf Gruppen wie Kindergartengruppen, Schulabschlussklassen, Vereine und Familien mit ihren Kindern ausgeweitet. Hier finden sich „Sammelbogenschlösser“ mit einem großen und mehreren kleinen zusammen oder es werden Schlösser auf Blechtafeln mit Widmung angebracht.

### **Klagenfurt – Lendkanal<sup>25</sup>**

Der Klagenfurter Lendkanal ist ein Ort der Romantik. Auf sieben Brücken lässt sich die Wasserverbindung vom Wörthersee bis ins Zen-



Abb. 7: Klagenfurt, Elisabethsteg. Aufn. H. Schinnerl, 2016

trum der Stadt überqueren. Interessant ist dabei zu bemerken, dass sich nicht alle Brücken als romantisch genug erweisen, da bei einigen Brücken die Schlösser gänzlich fehlen. Als romantische Brücken werden bevorzugt: der Elisabethsteig (Bj. 1856), die Brücke bei der Ferdinand-Jergitsch-Straße (Bj. 2000), der Rizzisteig (Bj. 1902) und die letzte Brücke beim Schloss Loretto, der Lorettosteig (Bj. 1990). Die Steinerner Brücke (1535), der Heinzelsteg (Bj. 1962) und der Loreleisteg (beim Minimundus) erweisen sich bezüglich ihrer Konstruktion und Lage als nicht geeignet und werden auch nicht in das beschriebene Ritual einbezogen. Die meisten Schlösser findet man am Elisabethsteig mit mehr als 300 und besonders an der Lorettobrücke mit ca. 400 Schlössern. Bemerkenswert ist die „romantische „Seeseite“ mit Seeblick der Lorettobrücke. Hier sind gut 300 Exemplare zu zählen.

Zu Problemen führten der Abbau und die Sanierung des Elisabethsteiges im August des Jahres 2017. Dieser wurde abgetragen und die Geländerteile am Zentrallagerplatz des Magistrates Klagenfurt in der Königsberger Straße gelagert. Einem Zeitungsaufwurf zu Folge hatten Pärchen die Möglichkeit, am besagten Lagerplatz ihre Schlösser abzuholen<sup>26</sup>. Nach Auskunft beim Zentrallager machten einige Personen davon Gebrauch. Heute erstrahlt der wiedererrichtete Elisabethsteig in neuem Glanz und erfreut sich weiterhin der Beliebtheit, hier Schlösser anzubringen. Interessant ist auch die jüngste Beobachtung, wonach neuerlich Schlösser aus dem Zeitraum vor der Sanierung – offensichtlich jene vom Lagerplatz abgeholt – aufgehängt wurden.

### Epilog

Das Ritual, Liebesschlösser an Brückengeländern oder an ähnliche als besonders romantisch aus-



erkorene Plätze zu platzieren, erfreut sich ungebrochener Beliebtheit.

Es gibt weltweit kaum mehr eine bekannte Stadt bzw. Ort, wo man dieses Phänomen nicht auch beobachten kann. Der Erwerb der Schlösser erfolgt in vielfacher Weise, meist jedoch über Firmen im Internet oder direkt bei Verkaufsständen in der Nähe. Fast alle sind mit Initialen und Datum, zum Teil professionell, wenige von Hand, graviert bzw. gelasert. In den letzten Jahren finden sich zunehmend auch Gemeinschaftsschlösser von Familien mit Kindern, sozialen Gruppen wie Schulklassen (Abschluss-

klassen), Vereine, etc. Als Vorbilder für das Anbringen dieser Ritualsymbole werden in Befragungen häufig Bekannte und Freunde genannt aber ebenso oft die Hohenzollernbrücke in Köln. Als Datum ist wiederum der Hochzeits- oder Verlobungstag, Tag des Kennenlernens, Abschlussstage (z. B. Schulklassen) und neuerdings auch der Valentinstag beliebt.

Schlussendlich fällt auf, dass trotz vieler digitaler Möglichkeiten in den angebotenen sozialen Netzwerken immer noch die analoge Form dieses Rituals in aller Welt gepflegt wird.

---

#### ANMERKUNGEN

- 1 Cyril Edwards: *winileodos? Zu Nonnen, Zensur und den Spuren der althochdeutschen Liebeslyrik*. In: Wolfgang Haubrichs, Heinrich Beck (Hrsg.): *Theodisca. Beiträge zur althochdeutschen und altniederdeutschen Sprache und Literatur in der Kultur des frühen Mittelalters. Eine internationale Fachtagung in Schönbühl bei Penzberg vom 13. bis zum 16. März 1997 (= Reallexikon der Germanischen Altertumskunde - Ergänzungsbände. Band 22)*. De Gruyter, 2000, S. 195 f.
- 2 *Des Minnesangs Frühling*. Teil: 1., Texte. 38. Auflage. Hirzel, Stuttgart 1988, S. 21.
- 3 Thomas Bein: *Deutschsprachige Lyrik des Mittelalters. Von den Anfängen bis zum 14. Jahrhundert. Eine Einführung (= Grundlagen der Germanistik. Band 62)*. Erich Schmidt Verlag, Berlin 2017, S. 84 ff.
- 4 Dr. Dagmar Hänel, Leiterin der Abteilung Volkskunde des Landschaftsverbandes Rheinland in Köln. 8.7.2011; Bericht im Printmedium „Die Presse“, 7.2.2012.
- 5 <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschenwirtschaft/bruecken-und-gelaender-woher-kommen-eigentlich-die-ganzen-liebesschloesser-12596147.html>
- 6 Forum: Wolfgang Morscher - <http://www.sagen.at/forum/showthread.php?t=1169>, 2.7.2005.
- 7 [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Vrnja%C4%8Dka\\_Banja](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Vrnja%C4%8Dka_Banja), Kurort ca. 200 km südlich von Belgrad, 24.3.2020.
- 8 Dietmar Scherf: *DerStandard - Lifestyle*; Standard Verlagsgesellschaft m.b.H. 15. Juni 2014.
- 9 <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschenwirtschaft/bruecken-und-gelaender-woher-kommen-eigentlich-die-ganzen-liebesschloesser-12596147.html>
- 10 Ponte Milvio, Rom; die Milvische Brücke ist eine auf die Antike zurückgehende Bogensteinbrücke mit Keilsteingewölbe und überspannt den Tiber. Sie liegt in der geraden Fortführung der Via Flaminia vom Forum Romanum und der Piazza del Popolo im Norden Roms.
- 11 Federico Moccia: *Ho voglia di te*. Giangiacomo Feltrinelli Editore, Milano 2006. S. 274 ff. Es wird behauptet, dass Moccia am Tag vor dem Erscheinen des Buches das erste Schloss in Rom an der Ponte Milvio aufgehängt hatte, um sein neues Buch glaubwürdiger zu machen.
- 12 [https://de.wikipedia.org/wiki/Federico\\_Moccia](https://de.wikipedia.org/wiki/Federico_Moccia), und <https://de.wikipedia.org/wiki/Liebesschloss>, 3.10.2017.
- 13 Im Zuge der Recherche wurde dieses Phänomen ebenso an einer Fußgänger- und Radbrücke über die Glan im Bereich der Leutschacher Straße entdeckt.
- 14 In: *meine Woche - meinBezirk.at*; 18.10.2017, S.18-19.
- 15 Schriftliche Befragung von Zielpersonen im Herbst 2018.
- 16 Zum Beispiel: <https://www.liebesschloss-designer.de/> [https://liebesschloss24.de/?\\_\\_store=at&utm\\_source=google&utm\\_medium=ppc&utm\\_campaign=ls24-brand-austria&gclid=EAlalQobChMIpNnRrvW36AIV0creCh1RbAcrEAAAYASAAEgJIY\\_D\\_BwE;](https://liebesschloss24.de/?__store=at&utm_source=google&utm_medium=ppc&utm_campaign=ls24-brand-austria&gclid=EAlalQobChMIpNnRrvW36AIV0creCh1RbAcrEAAAYASAAEgJIY_D_BwE;) <https://www.geschenkidee.at/liebesschloss-grande-mit-gravur.html>

- 17 Recherche von Nadine Oberhuber in der FAZ vom 13.9.2013 <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/menschen-wirtschaft/bruecken-und-gelaender-woher-kommen-eigentlich-die-ganzen-liebesschloesser-12596147.html>
- 18 Siehe Anmerkung 13.
- 19 Nina Pauer: Oh là là, l'amour! Paris kollabiert unter der Last der Liebesschlösser, in: Die Zeit Nr. 25/2014, S. 41, aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/Liebesschloss>
- 20 Drei Monate Haft für Liebesschlösser-Dieb. Kölner Stadt-Anzeiger. 10. August 2012. Abgerufen am 14. August 2012, aus: <https://de.wikipedia.org/wiki/Liebesschloss>
- 21 Lurker Manfred: Wörterbuch der Symbolik; Kröner Verlag, Stuttgart 1988, S. 631.
- 22 Wie Anmerkung 19; S. 111.
- 23 Wie Anmerkung 19; S. 291.
- 24 Wie Anmerkung 11.
- 25 Lendkanal: Der Aushub des einstmals „Seegraben“ genannten Kanals wurde 1527 gemeinsam mit dem Bau der neuen Befestigungsanlagen begonnen. Der damals 4,5 km lange Kanal war mit der Stadt und dem damit umgebenden Stadtgraben verbunden und sollte im Falle eines Feuers genügend Wasser vor Ort speisen. Das Aushubmaterial bildete direkt daneben einen Damm, der heute die Basis der Villacher Straße darstellt. 1558 wurde der Kanal auf eine Breite von 40 Metern und eine Tiefe von 10 Metern vergrößert. Damit entstand eine Verbindung zum See, die von Anfang an als wichtiger Transportweg galt. Anfang des 19. Jahrhunderts sprengten die eingefallenen Franzosen die Befestigungsmauern und legten so auch den Graben trocken. Daher endet der Lendkanal seither im „Lendhafen“.
- 26 Bericht der Kleinen Zeitung über den „Brückenabriss“ am 16.8.2017; [http://www.kleinezeitung.at/kaernten/klagenfurt/aktuelles\\_klagenfurt/5266947/KLAGENFURT\\_Brueckenabriss\\_Liebesschloesser-gerettet;16.08.17](http://www.kleinezeitung.at/kaernten/klagenfurt/aktuelles_klagenfurt/5266947/KLAGENFURT_Brueckenabriss_Liebesschloesser-gerettet;16.08.17)





# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [2019](#)

Autor(en)/Author(s): Schinnerl Heimo

Artikel/Article: [Volkskunde und Kärntner Freilichtmuseum 202-229](#)